

Rhythmische Reise

Magnus Dauner hat in aller Welt Inspiration gesammelt

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Ein tolles Konzert, nicht wahr“, sagt ein Besucher des Jazzclub-Konzerts von Magnus Dauner auf dem Heimweg. „Nur hätte es besseren Besuch verdient.“

Der Club erlebte zuletzt häufig sehr gute besuchte, manchmal ausverkaufte Konzerte. Daran gemessen, war das Gastspiel des Allgäuer Trommlers mit dem Programm „Portrait in Rhythm“ tatsächlich etwas schwächer besucht. „Wenn die erste Reihe frei ist“, frozzelte Magnus Dauner in der Begrüßung gut gelaunt, „dann wissen die Besucher schon, was auf sie zukommt.“ In diesem Fall war es eine rhythmisch anspruchsvolle, tänzerisch leichte Jazznummer mit einem Flügelhornsolo von Andreas Unterreiner, bei der vielen Zuhörenden regelrecht das Herz aufging. „Beautiful Melody“ habe er nach einer Begegnung mit einem Lehrmeister genau dafür geschrieben, erläuterte der Bandleader den sprechenden Titel. „Man soll“, habe der ihm nahegelegt, „in allem was man macht – kochen, Schlagzeug spielen oder Fahrrad fahren – das Schöne sehen.“

Weniger erfolgreich mit dem Rat war Dauner wohl selbst bei der nächsten Geschichte, die ihn zu der afrikanisch anmutenden Komposition „Not my Mountain“ inspiriert hat: Bei einem Studienaufenthalt in Ostafrika scheiterte er kläglich



Schlagzeuger und Bandleader Magnus Dauner ging auf Rhythmusreise beim Jazzclub Regensburg. Foto: Michael Scheiner

an der Besteigung des Ol Doi-nyo Lengai. Sein ebenfalls musikalisch aktiver Vater hatte ihm dazu animiert, den heiligen Bergs der Massai im Norden Tansanias hinauf zu klettern. Dauner hat zur Entstehung jeder Nummer eine Geschichte, die er sichtlich gern und zum Vergnügen des Publikums erzählt.

In Südindien, wo er seit zehn Jahren jährlich Unterricht im Karnataka College of Percussion nimmt, hat Dauner Konnakol gelernt. Die Silbensprache, mit der das Spiel auf der Trommel Mridangam nachgeahmt wird, beherrscht er mit virtuoser Raffinesse, wie er beim Jazzclub in einem Stück demonstriert. In den übrigen Songs hat der aus der Nähe von Deggendorf stammende Kilian Sladek den Part des Sängers inne. Sein intensiver wortloser Gesang, der an die Brasilianerin Flora Purim während ihrer Zeit bei Chick Corea erinnert,

gibt der Musik Dauners eine sphärische Stimmung. Oft intoniert er seine instrumentalen Gesangslinien im Unisono mit der Trompete oder dem Klavier von Andreas Schütz.

Mit Schütz, der den rhythmischen Charakter der Stücke oft mit repetitiven Motiven unterstützt, verbindet Dauner eine lange Freundschaft und musikalische Partnerschaft. Abgerundet wird das nichtalltägliche Line-up durch den österreichischen Bassisten Lukas Pamminger, der seinen sechssaitigen E-Bass wie eine Gitarre singen lassen kann. Herausragend auch das wunderbar warme und weiche Spiel Unterreiners auf dem Flügelhorn, mit dem er Erinnerungen an den großen Ack van Rooyen heraufbeschwört.

Musikalisch verbindet Magnus Dauner in seiner Musik eine große rhythmische Vielfalt, die er auf seinen Reisen und Studienaufenthalten in verschiedene Teilen der Welt in sich aufgesogen hat.

In der nachhaltig eingeforderten Zugabe, „ist es mir weniger wichtig was passiert, als in meinen eigenen Stücken“, zeigt er sich offen für unerwartete Entwicklungen. In „Afro Blue“, das sich in John Coltranes 1963er Version zum Standard entwickelte, konnten sich die Musiker dann auch außerhalb vorgegebener Soli entfalten und lieferten eine ausdrucksstarke, spannende Interpretation dieses Klassikers.